Schöne Tage

Vergiss die schönen Tage nicht!
Denn wenn du sie vergisst, kehren sie niemals wieder.
Fülle deinen Kopf mit fröhlichen Gedanken,
dein Herz mit
Versöhnlichkeit, Güte, Freundlichkeit, Liebe
und deinen Mund mit einem Lachen -
und alles wird wieder gut.

Phil Bosmans

Informationen für die Woche vom 23. Februar – 01. März 2020

Foto Seite 3: Klaus-Uwe Gerhardt / pixelio.de
Text Seite 4: aus: Phil Bosmans; Vergiss die Freude nicht.
(C) Herderverlag Freiburg - Basel - Wien 1976
Foto Seite 4: Susanne Beeck / pixelio.de

Herausgeber:
Konvent der Kamillianer, Ludwigstr. 27, D – 79104 Freiburg
Telefon 0761/28 20 5-0, Fax -11
Schriftleiter: Pater Norbert Riebartsch OSCam
Telefon 0201/8406-149, Mail post@sonntagsgruss.info
Druck: Druckerei Kesselring GmbH, Jechtinger Str. 1a, 79111 Freiburg

Sonntagsgruß

95. Jahrgang 2020 – 08
7. Sonntag im Jahreskreis
23. Februar 2020

Die Feindesliebe ist

der Jünger Jesu

Meisterstück.

Joseph Mohr

Ein Gedanke zum Sonntag für jene, die Leid tragen
oder Menschen helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer (Orden der Krankendiener) für Sie.
im Internet: www.doncamillo.de

Feindesliebe für immer

Liebe Schwestern und Brüder, die den Sonntagsgruß nutzen
Sie brauchen nicht verwundert das Brillenglas putzen.
Tatsächlich ist der Text für heute in Reimen erstellt
als Geschenk an unsere manchmal närrische Welt.
Als Sonntagsgruß nimmt er Bezug auf eine Bibelstelle,
die lang zu bedenken sich lohnt, nicht nur auf die Schnelle.
Denn Feindesliebe muss wachsen und kräftig werden,
damit sie verändert manch Leiden auf der Erden.

Die Narretei im Leben ist
für manchen Menschen wie der Mist.
Er riecht nicht gut, wenn er ist frisch,
doch steht auch vieles auf dem Tisch
was nur gut wuchs, weil Mist im Spiel,
ob etwas nur oder auch viel.

So ist vielleicht es auch mit dem,
was hilfreich ist und unbequem.
Wie ist es mit der Feindeslieb
die Jesus einst als Wert beschrieb?
Es war ja die Predigt vor einer Schar
die auf der Suche nach Neubeginn war.
Sie wollten von diesem Mann doch ein Wort,
das sie begleitet an den heimischen Ort.
„Sag du uns, Meister, wie soll ich verstehn,
als einfacher Mensch auf Gottes Weg gehn?“
Gib Beispiele uns, die im Alltag wir kennen,
die wir als Herausforderung gerne benennen.

So stehen die Worte vom Nein zur Rache,
das soll nicht sein der Christen Sache.
So steht die Bitte: Überrasche durch Zeichen,
die auch steinharte Herzen können erweichen.

Vielleicht kommt aber auch ins Wort,
dass manche Hoffnung lebt noch fort.
Die Hoffnung wächst aus dem, was war,
aus dem, was uns vor Jahren machte klar:
Ich hab den Schlüssel für Frieden gefunden,
als er war lebendig für einige Stunden.
Es war ganz besonders, zerbrechlich und fein:
In solcher Weise sollte öfters es sein.

Jetzt ist dafür eine sehr gute Zeit,
zumal der eigene Schmerz ist nicht weit.
Er macht uns empfindlich. Nur ein falscher Blick
macht die Luft im Zimmer manchmal schon dick.
Doch ein Wort des Friedens nimmt Spannung heraus
verändert das gereizte Klima in so manchem Haus.

Jetzt ist die Zeit, da beim nun anderen Tun,
jetzt, da so manche Aufgaben ruhn.
Jetzt kann ich entscheiden: „Was mache ich neu?
Wo werde ich mutig? Wo hilft mehr die Scheu?“
Die Scheu davor, das Wort „Dummkopf“ zu sagen.
Oder dem Nächsten einen Streit lange nachzutragen.
Die Scheu zu verbittern und hartherzig zu sein,
denn dadurch werden wir ganz klein.

Ich hab schon erlebt: Eine Zeile im Reim
zaubert hin und wieder hervor einen Keim,
aus dem eine Blume wird oder ein Baum,
so schön und so stark wie in manchem Traum.

Dann wird auch daraus echtes und persönliches Leben,
zu dem unser Herr den Segen wird geben.
Habt dafür den Mut,
denn er tut euch gut!

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer